

Basler Silvester in den Goldenen Zwanzigern

Ballnächte und Boxkämpfe, Menükarten auf Seidenbändern und physisch-diätische Kuren – 1925 ging alles

Von Nadine A. Brügger

Basel. Es ist Mittwoch – der 30. Dezember 1925, um genau zu sein. Ein adrett gekleideter Herr huscht aus dem Eingang an der Sternengasse 10. Er schiebt den Hut zurück in Position und macht einige Schritte über das Pflaster. Die Privatstunde bei Madame O. Raymond tat gut: Morgen Abend beim Silvesterball wird er mit seinen Tanzschritten – «*la dernière création de Paris*» – so manchen hübschen Fräuleinkopf verdrehen.

Aber vor der Silvesternacht ist noch vieles zu besorgen: passende Bordüren zum Ballkleid oder Pomade für den glatten Herrscheitel. Ob Federboa oder Entenbrust – «Schweizer, lasst das Geld im Land! Kauf in Basel», mahnen die Zeitungen. Zwar hat die Schweiz sich erholt von dem unsäglichen Krieg, der rundum gewütet hat und eine globale Wirtschaftskrise scheint so sehr pessimistisches Hirngespinst wie ein erneuter Weltkrieg. Dennoch: Der wohlige Luxus soll im Lande bleiben.

«Zarteste Ware in prima Qualität»

Bei Christen in Basel ist der letzte Rhein-Lachs des Jahres für 2.25 Franken das Pfund zu haben. Wem der Sinn mehr nach Fleisch steht, kauft bei Obrist am Rümelinsplatz ein. Gerade ist eine neue Sendung «schöner, weißer Gänse» eingegangen – «zarteste Ware mit grosser, fetter Leber», verkündet der Verkäufer. Auch Ente und Kaninchen

sind gefragt. Die eine oder andere moderne Köchin schiebt zudem etwas Unkompliziertes in den Ofen: ein Schüfeli. Das Silvestermahl wird gerne und oft selber gekocht. «Besonders in Basel ist es Sitte, zu Hause das alte Jahr zu verabschieden und bei feierlichem Glockenklang, gegenseitigem Glückwunschjubel und zukunftsfröhlichen Pläneschnitten das neue Jahr zu begrüssen», steht in den Basler Nachrichten. Die wichtigste Zutat für ein glückliches «Prosit Neujahr» gibt es in der Eisengasse bei den Brüdern Renaud: Champagner.

Aber nicht nur die Flaschen von Louis Roederer gehen über die Landentheke wie sonst nur frische Schwäbli von Beschle oder Sutter. Die Herrschaft will für den Jahreswechsel elegant gekleidet sein. Der «Seiden-Tyber» an der Gerbergasse wirbt «für die Ballaison» mit «Echarpen für Theater und Ball, uni und bestickt mit langen Fransen» oder «Crêpe de Chine in prima Qualität». Bei Kaller nebenan gibt es gestärkte Frack- und Smokinghemden, bei L. Fogal, dem Strumpf-Spezialgeschäft in der Freien Strasse, sind elegante Ballstrümpfe zu haben. Längst nicht alle Basler feiern inmitten der Goldenen Zwanziger einfach nur daheim.

Ballnächte & Coupe Bonne Année

Damen mit Federboa und Paillettenkleidern gehen am Arm von Herren im Smoking. Das gelbe Licht der Strassenlaternen fällt auf die Zylinder der Herren und die Topfhüte der Frauen. Erst unter dem ausladenden Kristallleuchter im Innern kommen die streng zurückgekämmten, gescheiterten Frisuren der Herren und die Wasserwellen und paillettenbestickten Stirnbänder der Damen zur Geltung. Darunter klimpern dunkel geschminkte Augen und lächeln rote Lippen. Warmer Jazz klingt durch das mehrstöckige Café- und Teehaus Singer.

Für sechs Franken gibt es das Neujahrs-Souper mit Poulaire die Bresse aux truffes fraîches, Spargelspitzen, Saison-Salat, Kartoffel à la Dauphine, Sellerie-streifen mit Parmesan serviert. Nach dem Dessert – wahlweise Coupe St-Silvestre oder Coupe Bonne Année – spielt das Orchester lauter, die Zeit ist gekom-



Bis in die frühen Morgenstunden. Wer nicht zu Hause Tischbombe knallen liess, speiste und tanzte 1925 zum Beispiel im Singerhaus. Foto Basler Nachrichten

men, das Tanzbein zu schwingen. Vom sprudelnden Champagner angespornt, ziehen die Damen ein letztes Mal an ihren Zigarettenspitzen, dann schlendern sie an der Seite ihrer Männer die Treppe hoch, unter den Logen der Galerie vorbei auf die Tanzfläche.

Auch im Schloss Bottmingen hat der Turnverein einen Ball organisiert. Es spielt die Kapelle Rätz, die Eintrittskarte kostet 1.50 statt 1.00. Doch mancher wird statt der Musik den Gesprächen horchen: Diskutiert wird die Zweiteilung Alresheims. Ein Verkauf des Schlosses an den Kanton Baselland steht zur Debatte. Statt Tänzer werden im nächsten Jahr vielleicht Beamte das

Parkett bevölkern, wettern die Gäste. So weit kam es nicht – erst 1957 übernahm der Kanton Baselland das Schloss und stellte es unter Denkmalschutz.

Im Cinema Alhambra jagt derweilen «Zorro's Sohn» in Schwarz-Weiss und stumm über die Leinwand. Auch hier glitzert die Garderobe der Damen mit dem pomadierten Haar der Herren um die Wette – ein Besuch in einem der modernen Lichtspieltheater ist etwas Besonderes. Vor dem Theater Küchlin warten weniger Gäste als auch schon. An der Qualität der Darbietung liegt es nicht, die «ist hoch, der Basler Publikum ist verwöhnt», aber leider auch übersättigt», schreiben die Basler

Nachrichten. Die Gäste warten auf die grossen internationalen Boxkämpfe, die um 20 Uhr beginnen. Auch das Stadttheater hat sich etwas ausgedacht für die Silvesternacht: Ein «buntes Allerlei in Musik, Gesang, Tanz, Dialektdarbietungen und Chorleistungen» steht auf dem Programm. «Zwei bis zweieinhalb Stunden können alle Sorgen begraben werden. Leicht und spielerisch kann man sich ins neue Jahr hinübertanzen, -singen, -jodeln lassen.»

«Absonderlich eigenartig»

In eben renovierten «Löwenzorn» am Gemsberg wird halblaut diskutiert: «Im Morgenblatt stand, auch Frankreich sei vom Hochwasser betroffen», ist hier zu hören. «Ganz Europa», kommt es zurück. «Dazu kommt die Inflation! Und Amerika, das überreiche transatlantische Land, hilft seinem ehemaligen Verbündeten Frankreich zu selten aus.» In der «Alten Bayrischen Bierhalle Basel» bei Carl Mayer in der Steinenvorstadt ist die Steuervorlage des Baselsbiets Thema. Am Tisch nebenan wird die Eröffnung der neuen Messehallen diskutiert – im neuen Jahr ist es so weit – und noch weiter ist die Werbung von Dr. Noack für seine «physisch-diätischen Kurmittel» aus dem Schwarzwald heisses Thema.

In der «Kunsthalle», wo die Menükarte auf Basler Seidenbändern gedruckt steht, wird derweil ein Journalist der Basler Nachrichten glücklich: «Herr Stump und seine Gemahlin sind auch diesmal den absonderlich eigenartigen Wünschen der Basler in vollkommenster Weise gerecht geworden: Harziger Tanngengeruch breite sich durch die behaglich erwärmten Räume. In Leuchtern standen auf den schneeweiss gedeckten Tischen rote und gelbe Wachskerzen und lagen malerisch zerstreut «Klepper» (hier Tischbombe) mit verlockendem Inhalt.» Die Musik wurde unermüdlich gespielt und einer nach dem andern haben die Tischnachbarn des Journalisten zu tanzen begonnen. «Aus den Knallbombe kamen die merkwürdigsten Kopfbedeckungen, und bald flogen Sennen und Indianerinnen, Schmetterlinge und Soldaten durch den Saal. Von drausen schlugen in mächtigen Akkorden die Neujahrsglocken: Klingende Gläser – wieder sind wir ein Jahr älter.»



Als noch Geld da war. Inserierte Neujahrswünsche der «Magazine zum Wilden Mann». Foto Basler Nachrichten

Grünes Licht für Millionen-Deal

Basler Beschluss rechtskräftig

Von Markus Vogt

Basel. Die 80 Millionen Franken, mit denen der Kanton Basel-Stadt dem Nachbar Baselland unter die Arme greift, können fließen: Der entsprechende Grossratsbeschluss ist rechtskräftig, da kein Referendum ergriffen ist. Dies teilte die Staatskanzlei Basel-Stadt gestern mit.

Der Grosses Rat hat den Deal mit dem Baselbiet am 11. November abgegessen. In den Jahren 2016 bis 2019 überweist der Stadtkanton dem Partner jährlich je 20 Millionen Franken als Entlastungsbeitrag. Darauf geknüpft sind gewisse Vorbahle. Das Baselbiet muss den Universitätsvertrag und die dazu gehörende Immobilienvereinbarung sowie den Kulturvertrag bis mindestens Ende 2019 weiterführen, das heisst: darf diese Verträge nicht kündigen.

Ein weiterer Vorbahle ist, dass der Kanton Baselland die Vereinbarungen zur Umsetzung der Pensionskasse reform der Universität, zur Impulsinitiative für die ETHZ und zur gemeinsamen Trägerschaft des Tropeninstituts (Swiss Tropical Health Institute) nicht ablehnt. Auch das Raumprogramm der Universität – dies betrifft zum Beispiel Neubauten für das Biozentrum und für die Biomedizin – soll gemäss den bisherigen Beschlüssen weitergeführt werden.

Alles in allem soll der Entlastungsbeitrag aus dem Stadtkanton helfen, die Finanzlage des Partnerkantons Baselland zu verbessern. Zudem soll er verhindern, dass die gemeinsamen Institutionen und damit auch der gemeinsame Wirtschafts-, Bildungs- und Kulturstandort geschwächt werden.

Albietz geht – wegen Andrea Strahm

Er ist ein wichtiger Politiker für die CVP, doch nun hat er genug von der Partei

Von Mischa Hauswirth

Basel/Riehen. Es war schon lange klar, dass es auf die Dauer nicht gut gehen kann zwischen der SP-nahen Parteipräsidentin der CVP Basel-Stadt, Andrea Strahm, und dem bürgerlich-konservativen Erfolgspolitiker und Riehener Gemeinderat Daniel Albietz. Zu unterschiedlich waren die Auffassungen in vielen Themen zwischen den beiden.

Zu sehr und zu oft hat sie hinter den Kulissen gegen die traditionell christlichen Werte gewettet. Gestern nun hat Albietz den Austritt aus der CVP bekannt gegeben.

«Seit Längeren zeichneten sich in politischen Sachfragen Unterschiede ab», erklärt Albietz. «Bei der Präimplantationsdiagnostik zum Beispiel habe ich eine andere Haltung als die Mehrheit in der Partei. Ebenso bei der Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative oder wenn es darum geht, welche territorialen Ansprüche der Islam in der Schweiz hat.»

So sei er auch skeptisch gegenüber dem Tragen von Kopftüchern als Ausdruck des muslimischen Glaubens und er stelle sich dezidiert gegen einen Abbau der Armee. «Ich bin ein Politiker, der keine Tabus fürchtet und auch keine Diskussionen scheut. Intern haben wir diese Debatten allerdings gefehlt. Es wurde klar, dass sie nicht erwünscht sind. Ich war der Parteileitung schon alleine deshalb suspekt, weil ich zu meinem Glauben und den christlichen Werten in unserer Gesellschaft stehe», sagt Albietz.

Schon immer machte der Riehener Gemeinderat klar, dass für ihn Familie und christliche Werte einen hohen Stel-



Daniel Albietz. Andrea Strahm.

lenwert haben. Nicht zuletzt durch seine klaren Positionen und sein Bekenntnis zu Familie, Gott und Glauben hat er in Riehen bei der Gemeinderatswahl 2014 ein Glanzresultat erzielt. Albietz gilt als sachkompetent, offen für Dialoge und Kompromisse. Schon lange handeln ihn Politiker anderer Parteien als bestes Pferd im Stall.

Strahm weist Vorwürfe von sich

Albietz' Austritt hängt eng mit der Parteipräsidentin, ihrer liberalen Haltung sowie ihrem Führungsstil zusammen. Der Anwalt bemängelt eine «fehlende Offenheit im Umgang mit unterschiedlichen Meinungen» sowie «persönliche Angriffe der Präsidentin auf meine Person». Mit der Wahl von Andrea Strahm zur Präsidentin habe die Partei ihre gesellschaftsliberale Richtung verstärkt, und der Vorstand sei in Personal- und Sachfragen nur noch zum Seitenwagen geworden, kritisiert Albietz.

Strahm hingegen sieht es anders. «Er hat mir gegenüber nie Kritik an meiner Art der Führung dieses Präsidiums geäusserzt. In Sachen Personalführung bin ich erst recht erstaunt», sagt sie. «Dies wären Interna, die auch innerhalb des Parteipolitischen gehörten, allenfalls mit

dem Vizepräsidenten oder im Vorstand, doch geschah nichts dergleichen. Ich kann weder die Vorwürfe noch die Art und Weise der Kommunikation noch den Zeitpunkt dieser Kommunikation nachvollziehen.»

Es gebe immer Themen, bei denen in einer Partei unterschiedliche Auffassungen vorhanden seien, sagt Strahm. Sie habe aber nie den Eindruck gehabt, dass Albietz sich nicht ernst genommen fühlte. Zwar stellte auch sie immer wieder fest, dass es Themen gebe, bei denen er andere Ansichten vertrete habe als die Mehrheit der Partei, doch von Spannungen innerhalb der Partei will sie nichts wissen. «In jüngster Zeit sind keine Konflikte aufgetreten. Ich kann den Schritt von Herrn Albietz deshalb nicht wirklich verstehen.» Sie sagt zudem, wenn er sich nicht ernst genommen fühlte, hätte er Themen traktieren lassen können, was er nicht immer gemacht habe. Es stehe jedem Parteimitglied offen, seine Position zu vertreten – auch wenn sie von der Partei meinteine abweiche, sagt Strahm.

Albietz ist ein CVP-Politiker von altem Schrot und Korn. Für ihn entwickelt sich die CVP Basel-Stadt in die falsche Richtung. «Dass ich als Politiker am konservativen Flügel in der CVP kaum mehr Rückhalt habe, ist eine Entwicklung, die mir schon länger zu denken gibt. Man darf nicht vergessen, dass die Partei 1912 als Schweizerische Konservative Volkspartei gegründet wurde», sagt Albietz.

Mit der Frage, wie seine Zukunft in der CVP aussehen könnte, habe er sich schon seit geraumer Zeit auseinander gesetzt. Nun will er ein «parteipolitisches Time-out» nehmen.

Zahnmedizin startbereit

UZB geht im Januar in Betrieb

Basel. Das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel (UZB) nimmt am 1. Januar 2016 planmäßig seinen Betrieb auf. Darin zusammengefasst sind die bisherigen öffentlichen Zahnkliniken sowie die Universitätsklinik für Zahnmedizin. Das Basler Volk hatte am 8. März dieses Jahres die Zusammenführung in eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit 64 Prozent Ja-Stimmen gutgeheissen. Das UZB wird zwar ver Selbstständigt, bleibt jedoch ganz im Besitz des Kantons Basel-Stadt.

Die Zusammenführung der drei bisherigen zahnmedizinischen Institutionen – öffentliche Zahnmedizin, Volkszahnklinik, Universitäts-Zahnmedizin – stärkt ihre aktuellen Tätigkeitsgebiete. Die Aufträge der Institution bleiben die gleichen wie bisher, und das UZB ist weiterhin für die universitäre Ausbildung von Zahnärzten sowie für die Forschung zuständig. Wichtige Schwerpunkte bleiben eine sozial ausgerichtete, kostengünstige Versorgung der Patienten, die Weiterentwicklung kindergerechter Behandlungsmethoden sowie die Zahnprophylaxe. mv

Glückwunsch

Diamantene Hochzeit

Basel. Ihren 60. Hochzeitstag können heute **Marianne und Ernst Hub-schmid-Furrer** feiern. Die Basler Zeitung gratuliert ihnen dazu herzlich und entbietet ihnen die besten Glückwünsche für die gemeinsame Zukunft. gratulationen@baz.ch

